

Inhalte und Intentionen des Psychoteils der Ausbildung

Diese Ausbildung vermittelt fortlaufend und in lockerer Folge Inhalte aus der Individualpsychologie, der Psychotraumatologie und v.a. der Kommunikationspsychologie. Dabei geht es nicht nur um das Erwerben von Sachwissen, sondern es werden auch immer wieder Überlegungen und Übungen angestellt, die zur praktischen Verinnerlichung beitragen.

Dabei geht es nicht um Psychotherapie und nicht darum, eine objektive Wahrheit zu erfahren und anzuwenden.

Dies Vorgehen verfolgt folgende Ziele:

- 1) Erhöhung der Selbsterkenntnis des Behandlers
- 2) Bessere Gesprächs- und Patientenführung
- 3) Höhere Ausbeute an nützlichen Informationen während der Anamnese

Zu 1) Erhöhung der Selbsterkenntnis des Behandlers:

- Wenn ich weiß, was alles in einer Nachricht mit vermittelt wird und auf welche Art und Weise Sender und Empfänger gleichermaßen den Inhalt gestalten,
- wenn ich eine Vorstellung davon habe, was für unterschiedliche persönliche Kommunikationsstile es gibt und welche meine bevorzugten sind,
- wenn ich eines Teils meiner Stärken und Schwächen bewusst bin,
 - dann fällt es mir leichter, eine stimmige/authentische Beziehung zum Patienten aufzubauen.
- Wenn ich mir meiner persönlichen Gefahren bewusst bin, bin ich weniger leicht angreifbar und fühle mich auch seltener unbewusst angegriffen. Wenn ich mich leichter von den womöglich unberechtigten oder auch nur vermeintlichen Forderungen meiner Patienten abgrenzen kann, wird es mich weniger Kraft kosten, eine gute Behandler-Patienten-Beziehung aufrechterhalten.
- Aus dem Bereich Psychotraumatologie werden Inhalte vermittelt, die uns helfen, uns zu schützen und zu kräftigen.

Zu 2) Bessere Gesprächs- und Patientenführung

- Die Kommunikationspsychologie bietet vielfältige Hilfe an, um zu lernen, wie man gleichzeitig stimmig/authentisch kommuniziert, dabei sich selbst und den anderen ernst nimmt und Appelle auf eine Art und Weise vermittelt, dass die Chance auf eine positive Reaktion größer ist.
- Außerdem bietet sie Erkenntnisse, die dann helfen, zu verstehen, wenn der Patient keine Compliance zeigt. Diese Erkenntnis kann dann entweder dazu führen, dass wir den Inhalt oder die Art unserer Appelle ändern und an den Patienten anpassen.
- Auch die Individualpsychologie hilft uns, den Patienten zu verstehen und ihm die richtigen Fragen zu stellen, ohne ihn, uns selbst oder den Behandlungserfolg zu gefährden.
- In der Psychotraumatologie finden wir Wege, wie sich Retraumatisierungen während der Anamnese vermeiden lassen.

Zu 3) Höhere Ausbeute an nützlichen Informationen während der Anamnese

- Eine homöopathische Verschreibung gründet sich darauf, möglichst die Gesamtheit eines Falles zu erfassen. Dazu gehören viele Informationen. Es werden immer wieder ganz praktische Übungen durchgeführt bzw. Anleitungen gegeben, wie man organisatorisch bzw. psychologisch am besten vorgeht, um alle Informationen zu bekommen, die wir brauchen, um eine gute Verschreibung vorzunehmen.
- Dabei geht es dann auch darum, Verwechslungen zu vermeiden (Bin das ich oder der Patient?) und festzustellen, dass alle Annahmen frag-würdig sind.

Die Inhalte dieses Teils der Ausbildung fließen noch mehr als die anderen. Es gibt einen Teil, den ich sicher vermitteln werde, es gibt einen Teil, der einfach nicht reinpassen wird, obwohl ich gerne würde und es gibt einen Teil, den ich jetzt noch gar nicht kenne, sondern für Euch aufgrund Eurer Nachfragen erarbeiten werde.

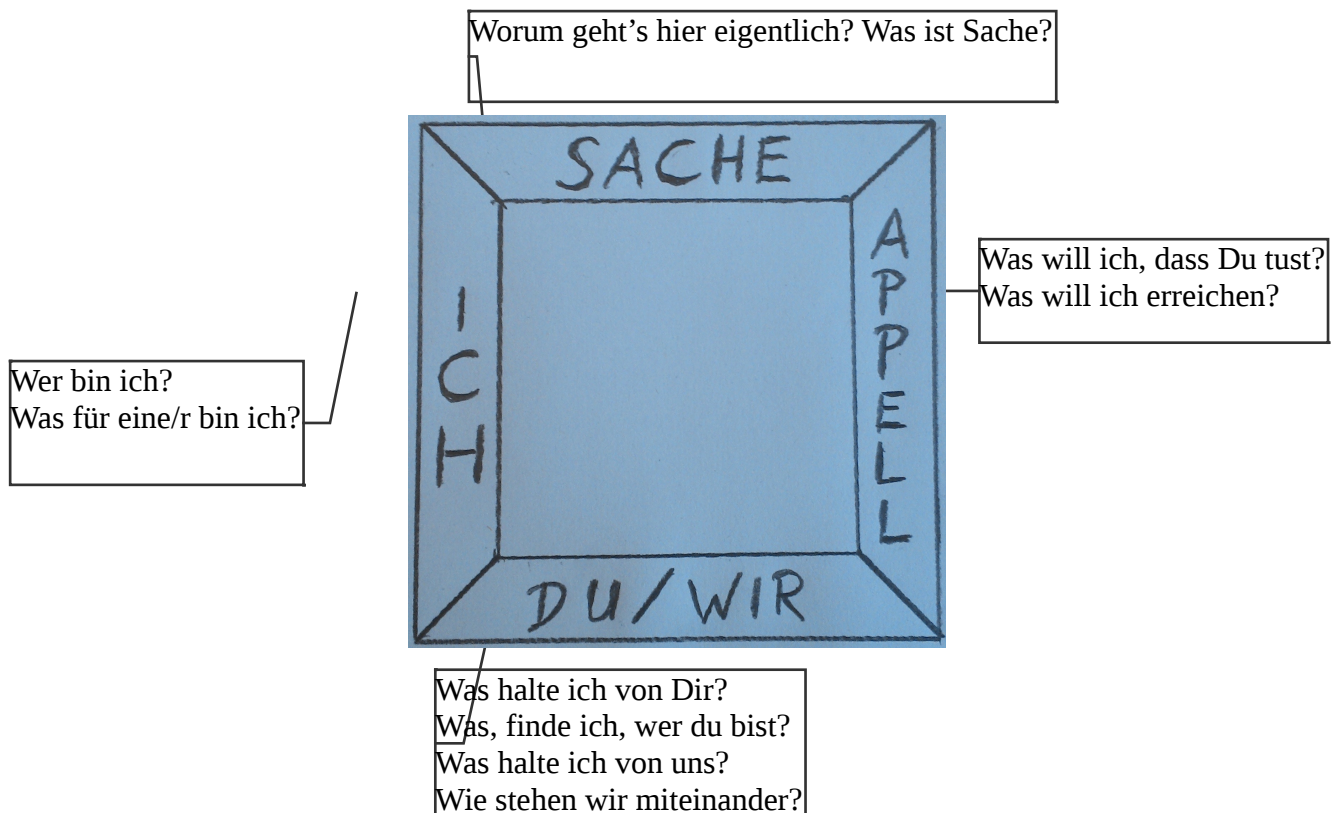
Das Kommunikationsquadrat¹

"Man kann nicht nicht kommunizieren!" - dies hat Paul Watzlawick, ein sehr bekannter Psychologe, schon in den 1960er Jahren festgestellt.

Man kann aber auch nicht kommunizieren, ohne:

- etwas von sich preiszugeben
- etwas über uns und unsere Beziehung zu erklären
- etwas zur Sache zu sagen und
- etwas zu wollen und dieses Wollen deutlich zu machen.

Diese Erkenntnis hat Friedemann Schulz-von-Thun schon in den 1970er Jahren in folgendem Kommunikationsquadrat zusammengefasst:



In aller Regel legen wir mehr oder weniger bewusst den Schwerpunkt auf eine Seite des Quadrats. Jeder Sender sendet also gleichzeitig und zumeist unbewusst vier mit ihm und dem Sender zusammenhängende Informationen. Jeder Empfänger hört/sieht, also empfängt auch diese vier mit ihm und dem Sender zusammenhängenden Informationen.

Jeder Sender hat also vier oder fünf Mänder und jeder Empfänger vier oder fünf Ohren (sozusagen).

Missverständnisse entstehen meist:

- weil die Schwerpunkte der Äußerung anders interpretiert werden, als sie gewollt waren.
- oder
- weil beide noch ihre Sicht der Welt und v.a. alte unangemessene Erfahrungen mit hinein mischen in die Interpretation der Nachricht
 - bzw. des
 - Gesagten (Ton und Inhalt) und Gezeigten (Mimik, Gestik, Körperhaltung).

Dabei laufen für beide ein Teil der Kommunikation bewusst und häufig ein Großteil unbewusst ab.